

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 15

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggstrasse 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Rinderwahnsinn: Die Riehener Bauern sind nur indirekt betroffen

SEITE 2

Rückgang: Besucherschwund in den drei Riehener Museen

SEITE 3

Rendezvous: Begegnung mit der Riehener Künstlerin Ildikó Csapó

SEITE 3

Gestaltung: Der Riehener Friedhof erhält eine Sammelurne

SEITE 5

Tierwelt: Kamele sind wahre Anpassungskünstler

SEITE 7

GASTRONOMIE «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» will Restaurant «zum Schlipf» aufgeben

«Allein vom Prinzip Hoffnung zu leben bringt nichts»

Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, scheint das, was im September 1995 so hoffnungsvoll begann, nach nur sieben Monaten endgültig zum Scheitern verurteilt: Der «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» sieht aus finanziellen Gründen mittelfristig keine Möglichkeit, den Betrieb des defizitären Restaurants «zum Schlipf» aufrechtzuerhalten. Die Zukunft des traditionsreichen Lokals ist damit ungewisser denn je zuvor.

DIETER WÜTHRICH

Es gibt wohl nur wenige Themen, die die lokalpolitischen Gemüter in Riehen in den vergangenen Jahren ähnlich stark bewegt haben, wie die Frage um die Zukunft der einstigen «Schlipferhalle». Und schon bald könnte sich der Vorhang zu einem weiteren Akt in dieser scheinbar «unendlichen Geschichte» heben, von der nicht wenige gehofft haben, dass sie mit der Renovation des Gasthauses und der Umsetzung eines neuen, zeitgemässeren Gastronomiekonzeptes endlich ein «Happy End» gefunden haben möge.

Aussichtslose Lage

Tatsache ist indessen, dass der Vorstand des «Vereins für alkoholfreie Gastlichkeit» (vormals Gemeindestubenverein) an seiner gestrigen ordentlichen Mitgliederversammlung – diese fand nach Drucklegung dieser RZ-Ausgabe statt – den Vereinsmitgliedern beantragt hat, aus dem Pachtvertrag mit der Gemeinde Riehen als Eigentümerin der Liegenschaft auszusteigen und den Restaurationsbetrieb aufzugeben. Die Ursachen, die zu diesem einmütigen Vorstandsbeschluss geführt haben, sind vielfältiger Natur. Sie münden jedoch alle in die scheinbare Aussichtslosigkeit, den Betrieb mit dem heutigen Konzept einer alkoholfreien Gastronomie längerfristig auch nur annähernd kostendeckend geschweige denn rentabel führen zu können.

Eine lange Vorgeschichte

Dabei hatte alles so hoffnungsvoll begonnen. Nach einem längeren politischen Hickhack im Einwohnerrat hatte dieser im April 1994 mit einer in diesem erdrückenden Ausmass überraschenden Mehrheit von 32 gegen zwei Stimmen den Kredit von rund 2,55 Mio. Franken zur Sanierung des 1878 als Wirtschaft «zum Bahnhof» erbauten Restaurants bewilligt. In den vergangenen drei Jahrzehnten hatte der evangelisch geprägte «Gemeindestubenverein» die Gaststätte unter dem Namen «Schlipferhalle» geführt. Ziel des Vereins war es ursprünglich, bedürftigen Leuten aus unteren Einkommensklassen eine alkoholfreie, günstige Möglichkeit zur Auswärtskonsumation zu eröffnen.

In den letzten Jahren vor der Renovation wurde jedoch der Betrieb nicht zuletzt aufgrund einer sich wandelnden Gesellschaftskultur und dementsprechend geänderten Bedürfnissen zunehmend defizitär. Nur dank des grosszügigen finanziellen Entgegenkommens der Gemeindebehörden konnte der Betrieb so lange aufrechterhalten werden.

Allerdings wurden auch die Stimmen immer lauter, die ein Ende der Unterstützung durch die öffentliche Hand forderten. Stattdessen wurde vorgeschlagen, die Liegenschaft im Baurecht abzugeben, allenfalls mit der Auflage, im Parterre einer neuen Überbauung wiederum ein Restaurant einzurichten. Namhafte politische Exponenten, vornehmlich aus Kreisen der FDP, sprachen in diesem Zusammenhang gar von



Nach hoffnungsfrohem Beginn droht aus finanziellen Gründen das Ende: der Vorstand des «Vereins für alkoholfreie Gastlichkeit» als Pächter des 1994 renovierten und wiedereröffneten Restaurants «zum Schlipf» will Ende Juni, spätestens jedoch Ende September aus dem Pachtvertrag mit der Gemeinde Riehen aussteigen.

Foto: Rolf Spriessler

einem «Beizenotstand» und regten an, dem Namen des traditionsreichen Lokals mit der Rückkehr zum Alkoholausschank gerecht zu werden.

Eine Mehrheit des Gemeindeparlamentes und mit ihm 3000 Unterzeichner einer entsprechenden Petition wollten jedoch die «Schlipferhalle» als Ort der abstinenten Gastlichkeit erhalten und renovieren. Allerdings erfolgte das parlamentarische Einverständnis zur Sanierung nur unter der Bedingung, dass der nun als «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» firmierende Gemeindestubenverein nach einer Anlaufzeit künftig finanziell unabhängig von der öffentlichen Hand wirtschaften müsse. Ansonsten, so die Auflage, sei ein anderer Pächter zu suchen und allenfalls ein Alkoholpatent zu beantragen.

Harziger Neubeginn

Im November 1994 begannen schliesslich die Umbauarbeiten, die bis zwei Tage vor der Eröffnung am 5. September vergangenen Jahres und sogar noch darüber hinaus andauerten. Unter anderem diese baulichen Verzögerungen macht denn auch Bodo Skrobucha, Präsident des Trägervereins und hauptberuflich Hotelier im Basler Hotel «Merian/Café Spitz», für den harzigen Neubeginn im Herbst letzten Jahres verantwortlich. Viele Küchengeräte hätten zudem nicht wie gewünscht funktioniert, so dass die Gäste zeitweilig über Gebühr lange auf ihr Essen hätten warten müssen. Allerdings seien solche Startschwierigkeiten bei der Neueröffnung eines Lokals keine Seltenheit und damit auch nicht allein ausschlaggebend für die heutige Misere.

Offenbar entspreche das alkoholfreie Angebot im Restaurant «zum Schlipf» – diesen neuen Namen erhielt es im Zuge der Sanierung – doch nicht mehr im erhofften Ausmass den gastronomischen Bedürfnissen der heutigen Zeit. In diesem Zusammenhang mochte Bodo Skrobucha gegenüber der RZ auch seine Enttäuschung nicht verhehlen, dass sich die vor der Renovation spürbare breite Unterstützung auf dem lokalpolitischen Parkett und in der Öffentlichkeit

nie in einer entsprechenden Besucherfrequenz niedergeschlagen hatte. Skrobucha wörtlich: «Wenn nur ein Drittel der Unterzeichner der Petition zu den Stammgästen des Restaurants zählen würde, hätte das Lokal keine Existenzsorgen.»

Realistische Vorgaben

Wie Bodo Skrobucha gegenüber der RZ weiter betonte, sei der Verein bei seinen Bemühungen, das Restaurant nach der Renovation auf eine finanziell selbsttragende Basis zu stellen, durchaus von realistischen Vorgaben ausgegangen.

Man habe bei einem vorsichtig budgetierten Tagesumsatz von 1800 bis 1900 Franken und einem Jahresumsatz von Fr. 600'000.– mit einem Betriebsdefizit von rund Fr. 30'000.– im ersten Jahr gerechnet; ein Betrag, den der Verein aus eigenen Mitteln hätte aufbringen können, ohne die öffentliche Hand um Hilfe zu bitten. Immerhin sei vor der Renovation unter denkbar schlechteren Bedingungen ebenfalls ein Jahresumsatz von rund Fr. 540'000.– erzielt worden.

Tatsächlich liege der momentane Tagesumsatz jedoch um rund 500 bis 600 Franken unter dem Budget. Und dies trotz der vorzüglichen Arbeit der Wirtin Hanni Ulrich und ihres Teams sowie des mehrheitlich aus Laien zusammengesetzten Vereinsvorstandes.

Angesichts solcher weit unter dem erhofften Wert liegenden Umsatzzahlen habe sich immer stärker ein beginnendes finanzielles Desaster abgezeichnet. Um am Schluss nicht die Vereinsmitglieder zur Kasse beten zu müssen, um die Löcher zu stopfen, habe der Vorstand deshalb im März beschlossen, die Notbremse zu ziehen.

Stiller Boykott?

Bodo Skrobucha vermutet allerdings noch andere Gründe hinter den ungenügenden Gästezahlen. «Es ist nicht gut, wenn ein Restaurant zum Politikum wird. Ich habe das Gefühl, dass gewisse Kreise in der Bevölkerung zu einem stillschweigenden Boykott des Restau-

rants «zum Schlipf» aufgerufen haben, nur um hinterher mit dem Hinweis auf unser Defizit ein Ende der Übung zu verlangen und ihre Forderung nach einer alkoholführenden Dorfbeiz durchzusetzen.»

Ebenfalls nicht ganz glücklich ist Skrobucha mit dem nach seinem Geschmack und offenbar demjenigen vieler älterer Gäste «allzu modernen» Wandschmuck in der Gaststube. «Der Verein konnte bei der künstlerischen Gestaltung der Wände durch die Basler Künstlerin Elisabeth Masé nicht wirklich mitreden», so Skrobucha gegenüber der RZ.

Schliessung im Juni oder im September

Wenn es nach dem Vereinsvorstand ginge, wäre Ende Juni Schluss mit der alkoholfreien Gastlichkeit im Restaurant «zum Schlipf». Dementsprechend wurde der Wirtin Hanni Ulrich – sie bezieht als Angestellte des Vereins ein fixes Salär – vorsorglich auf Ende Juni gekündigt. Vorsorglich deshalb, weil sich trotz aller düsteren Wolken zumindest noch ein kleiner, allerdings nur temporärer Lichtstreifen am Horizont abzeichnen scheint. Denn am vergangenen Dienstag hat auch der Riehener Gemeinderat über die Zukunft des Restaurants «zum Schlipf» beraten.

Defizitgarantie in Aussicht gestellt

Wie die RZ vom zuständigen Ressortvorsteher, Gemeinderat Michael Raith erfuhr, erwägt der Gemeinderat dem Verein eine Defizitgarantie in der Höhe von Fr. 20–25'000.– bis Ende September zuzusprechen, damit der Restaurationsbetrieb mit seiner schön renovierten Sonnenterrasse wenigstens noch während den kommenden Sommermonaten der hungrigen und durstigen Bevölkerung zur Verfügung steht. Eine solche Defizitgarantie sei um so berechtigter, als man seitens der Gemeinde wegen der renovationsbedingten Umtriebe unmittelbar vor und nach der Eröffnung des Restaurants gegenüber dem Trägerverein in einer

gewissen «Wiedergutmachungsschuld» stehe.

Ungewisse Zukunft

Doch selbst, wenn der Verein sein gastronomisches «Mandat» bis zum September verlängern sollte, bleibt die mittel- und langfristige Zukunft des Restaurants «zum Schlipf» zumindest vorläufig noch ungewiss. Denn eine Entscheidung, wie und mit wem es danach weitergehen soll, hat der Gemeinderat nach Auskunft von Michael Raith am vergangenen Dienstag noch nicht gefällt. Allerdings räumt Raith einen gewissen Zugzwang des Gemeinderates ein: «Wir müssen jetzt so rasch als möglich entscheiden.»

Alkohol als Existenzgrundlage?

Dass ausgerechnet die Mitglieder des «Vereins für alkoholfreie Gastlichkeit» einem möglicherweise existenzrettenden Alkoholausschank zustimmen könnten, hält Bodo Skrobucha für unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher scheint derzeit, dass das Restaurant «zum Schlipf» unter neuer Leitung und allenfalls mit Alkoholausschank nach neuen, erfolgversprechenderen gastronomischen Ufern aufzubrechen versuchen wird. Der «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» hätte dann allerdings seinen eigentlichen Konstitutionsgrund verloren. Ob dieser Mangel an Perspektiven in einer Vereinsauflösung endet oder ob allenfalls in einem anderen, bereits bestehenden Gastronomiebetrieb – etwa im Rahmen einer Spital- oder Altersheimcafeteria – ein Neuanfang gewagt werden könnte, darüber mag auch Bodo Skrobucha zum jetzigen Zeitpunkt nicht spekulieren.

Enttäuschte Hoffnung

Zu dem sich anbahnenden Ende des Restaurants «zum Schlipf» mit dem heutigen Konzept mochte sich Wirtin Hanni Ulrich gegenüber der RZ noch nicht äussern. Sie müsse jetzt erst die Entscheidung des Gemeinderates abwarten, bevor sie von sich aus aktiv werden könne. Immerhin liess Hanni Ulrich durchblicken, dass sie sich nach dem Motto «Aller Anfang ist schwer» etwas mehr Geduld und Durchhaltevermögen seitens der Verantwortlichen erhofft hätte. Anders sieht es Bodo Skrobucha, der die momentane Stimmung im Vereinsvorstand mit den Worten umschreibt: «Vom Prinzip Hoffnung zu leben bringt nichts.» Und auch Michael Raiths in der RZ formulierter Wunsch scheint angesichts der nackten Tatsache der betriebswirtschaftlichen Realität kaum mehr erfüllbar. Wie schrieb der Ressortvorsteher «Bildung, Gesundheit und Soziales» doch damals zur Wiedereröffnung nach vollendeter Renovation: «Es war ein langer Weg übers Kurhaus zur Bahnhofswirtschaft und Temperenzhalle: Ich hoffe und wünsche, dass es, wie vor Jahrhunderten im Bad, vielen im gastlichen Haus «zum Schlipf» wohl sein möge!»

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Doppelsitzung des Einwohnerrates im April

Die Fülle von Geschäften macht es notwendig, für die Aprilsitzung eine Doppelsitzung anzusetzen. Am 24. und 25. April 1996 wird sich der Einwohnerrat nämlich mit nicht weniger als acht Traktanden zu befassen haben:

1. Wahl einer Ratspräsidentin oder eines Ratspräsidenten
2. Wahl einer Statthalterin oder eines Statthalters
3. Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen, Totalrevision, 2. Lesung
4. Bericht des Gemeinderates zum Anzug O. Stalder und Cons. betreffend das Festhalten der Autonomievorstellung der Gemeinde Riehen auf kantonaler Verfassungsebene
5. Bericht der Petitionskommission betreffend «Moostal grün»
6. Übernahme der Kindergärten, Ordnung des Kindergartenwesens in der Gemeinde Riehen
7. Baselstrasse 71, Ökonomiegebäude Berowergut, Umbau, Ausführungskredit
8. Doppelinitiative «Riehen für weniger Verkehr und mehr Sicherheit»; Bericht des Gemeinderates

Doppelinitiative beschäftigt den Einwohnerrat

Die Doppelinitiative «Riehen für weniger Verkehr und mehr Sicherheit» soll nach dem Willen des Gemeinderates vom Einwohnerrat für gültig erklärt werden. Dem Einwohnerrat wird ferner beantragt, auf die beiden Initiativen einzutreten und sie zur Ausarbeitung der Begehren der Initiativen entsprechenden Beschlüssen an den Gemeinderat zu überweisen.

Rechnung 1995 deutlich verbessert

Ein wieder wesentlich besseres Ergebnis als in den Vorjahren ergab die Gemeinderrechnung 1995. Verschiedene zurückgestellte Projekte und die stark rückläufige Teuerung haben dazu beigetragen, dass mit Fr. 958'391.14 Überschuss ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden konnte.

Vernehmlassung zum Einführungsgesetz zum Gleichstellungsgesetz

In seiner Vernehmlassung zum Entwurf zu einem Einführungsgesetz zum Gleichstellungsgesetz begrüsst der Gemeinderat grundsätzlich die Einsetzung einer kantonalen Schlichtungsstelle für Diskriminierungsfragen sowie die Verankerung des Gleichstellungsbüros und des kantonalen Frauenrates im Gesetz. Für fragwürdig hält er hingegen, dass die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz von verschiedenen Gremien beurteilt werden soll, je nachdem, ob es einen öffentlichrechtlichen oder einen privatwirtschaftlichen Arbeitsplatz betrifft.

IN KÜRZE

Kinderkleider- und Spielzeughörse

rz. Zur traditionellen Kinderkleider- und Spielzeughörse vom 25. und 26. März im Dorfsaal des Landgasthofes brachten 423 Kundinnen und Kunden insgesamt 12'300 Kinder- und Babykleider, Spielsachen, Velos, Kinderwagen etc. zum Verkauf. Davon wurden 9075 angeschrieben und zum Verkauf angeboten. Trotz des schlechten Wetters fanden sich die ersten Käuferinnen und Käufer bereits um 9.30 Uhr vor dem Dorfsaal ein, um gleich nach der Türöffnung um 13 Uhr in den übersichtlich angeordneten Warenstapeln und an Kleiderständen nach etwas Passendem zu suchen.

Nach sechs intensiven Verkaufsstunden notierten die ehrenamtlich tätigen Organisatorinnen einen Umsatz von Fr. 31'500.-. Die nicht verkauften Artikel gingen wie üblich an ihre alten Besitzer zurück oder wurden bedürftigen Familien und verschiedenen Hilfsorganisationen geschenkt.

Der Reinerlös der Kinderkleider- und Spielzeughörse kommt traditions-gemäss der Organisation «SOS Futures Mères» zugute.

Kindergartenordnung kommt vor den Einwohnerrat

Nachdem der Souverän des Kantons Basel-Stadt am 19. November 1995 der Übertragung der Kindergärten auf die Landgemeinden zugestimmt hat, muss sich nun auch das Riehener Parlament mit den Details dieser Übertragung befassen. Als erstes Geschäft liegt dem Einwohnerrat nun der Erlass der Kindergartenordnung und die Genehmigung des Personalbudgets vor. In einer nächsten Sitzung wird er sich dann noch mit dem Betriebsbudget sowie einem ausserordentlichen Kredit für die Übernahme der Liegenschaften und der Einrichtung von zwei zusätzlichen Kindergärten beschäftigen.

Gemeinderat subventioniert ökologische Ausgleichsflächen in Riehen

Nachdem vom Bund seit fünf Jahren finanzielle Beiträge für ökologische Ausgleichsflächen, Grünbrachen und wenig genutztes Wiesland ausgerichtet werden, dies allerdings nur für Abmessungen, die von den kleinteiligen Riehener Ackerflächen kaum erfüllt werden konnte, hat nun der Gemeinderat beschlossen, derartige Massnahmen auch zu unterstützen, wenn sie die Anforderungen der Bundesvorschriften unterschreiten. Ökologische Ausgleichsflächen von mindestens zwei Metern Breite werden unbesehen von ihrer effektiven Ausdehnung entschädigt. Dazu kommen Subventionen für extensive Getreideproduktion und die Rückerstattung der Saatgutkosten für Grünbrachen und ökologische Ausgleichsflächen.

Kommission klärt Betriebsführung des Gemeindespitals ab

Der Bewirtschaftungsvertrag für das Gemeindespital ist vom Regierungsrat auf den 31. März 1997 gekündigt worden. Für den Gemeinderat stellt sich damit die Frage, wer die künftige Trägerschaft bildet und wer für den Betrieb verantwortlich sei. Da in diesem Zusammenhang äusserst komplexe Fragen zu klären sind, hat der Gemeinderat eine Kommission unter dem Vorsitz des zuständigen Ressortchefs eingesetzt, die einen Vorschlag für die künftige Betriebsführung auszuarbeiten hat und davon ausgehen kann, dass die künftige Trägerschaft eine öffentlich-rechtliche ist.

Gemeinschaftsgrab auf dem Riehener Gottesacker

Aufgrund des Ergebnisses eines Studienauftrags an drei Planungsbüros hat der Gemeinderat, der Empfehlung einer Expertenkommission folgend, den Landschaftsarchitekten Appert und Born aus Zug den Ausführungsauftrag für ein neues Gemeinschaftsgrab auf dem Gottesacker Riehen erteilt.

Küchen- und Bädersanierung im «Ochsen»

Für die Sanierung der Küchen und Bäder im Mehrfamilienhaus Baselstrasse 45/Erlensträsschen 4 hat der Gemeinderat mit den Arbeiten für die Elektroanlagen, die Sanitäranlagen und die Plattenbeläge den zweiten Teil der Arbeiten vergeben. Gemeinderat Riehen

LANDWIRTSCHAFT Die Bauern in den Landgemeinden sind derzeit nur indirekt betroffen

Rinderwahnsinn: Die Besorgnis hält sich in Grenzen



In den beiden Basler Halbkantonen sind bisher keine Fälle von Rinderwahnsinn bekannt geworden. Trotzdem ist auch bei den Riehener und Bettinger Bauern eine gewisse, allerdings geringe Besorgnis spürbar. Foto: RZ-Archiv

Kein anderes Thema hat in den letzten Wochen in der Welt- und Schweizerpresse für Aufsehen gesorgt wie die Vermutung englischer Wissenschaftler, dass die als «Rinderwahnsinn» bezeichnete Bovine Spongiforme Enzephalopathie (kurz BSE) auch auf den Menschen übertragbar sein könnte. Die RZ erkundigte sich bei Landwirten in Riehen und Bettingen, welche Auswirkungen diese beunruhigende Meldung und die nachfolgenden Reaktionen in der Öffentlichkeit auf die Landwirtschaft in den beiden baselstädtischen Landgemeinden hat.

DIETER WÜTHRICH

Nach England ist die Schweiz weltweit dasjenige Land, aus dem bisher am meisten Fälle der Rinderseuche BSE gemeldet wurden. Gesamtschweizerisch an der Spitze steht der Kanton Bern mit rund 50 Erkrankungen. In den beiden Basler Halbkantonen ist hingegen bis anhin glücklicherweise kein einziger Fall bekannt geworden. Dementsprechend hält sich die Beunruhigung der von der RZ befragten Riehener und Bettinger Bauern in Grenzen.

Wie Willi Fischer, Verwalter des Landpfundhauses, gegenüber der RZ erklärte, dürfte die bisherige Seuchenfreiheit in der Region in erster Linie damit zusammenhängen, dass in Basel-Stadt und Baselland keine so intensive, auf Leistung ausgerichtete Viehwirtschaft betrieben werde, wie in den typischen Agrarkantonen der Schweiz. Dementsprechend sei das mit tierischem Eiweisskonzentrat durchmischte Hochleistungsfutter in der Region eher zurückhaltend verfüttert worden.

Zudem liege das Schwergewicht der Riehener und Bettinger Landwirte bei der Milch- und nicht bei der Fleischproduktion. An ein signifikantes Risiko, dass unerkannt vom Rinderwahnsinn befallene Kühe aus Höfen der Region im

Schlachthof landen könnten, glaubt Willi Fischer deshalb nicht. Zudem sei das Verfüttern von Tiermehl seit 1990 gesamtschweizerisch nicht mehr erlaubt.

Trotzdem sind nach Auskunft von Willi Fischer die Kühe im Landpfundhaus in den letzten Wochen vermehrt auf mögliche Anzeichen von BSE beobachtet worden, zum Glück allerdings ohne Befund.

Das Warten auf den Test

Wie viele tausend andere Berufskollegen in der Schweiz hofft auch Willi Fischer, dass in absehbarer Zeit ein verlässlicher Test zur Feststellung von BSE am lebenden Tier auf den Markt kommen wird. Bisher konnte der Rinderwahnsinn erst dann zweifelsfrei festgestellt werden, wenn das Hirn toter Kühe untersucht wurde.

Die Hoffnungen, dass bald ein solcher Test zur Verfügung steht, werden allerdings vom Basler Kantonstierarzt Peter Gurdan, gedämpft. Nach Auskunft des Schweizer Wissenschaftlers, der bei der Entwicklung dieses Tests federführend ist, werde ein solcher allerfrühestens im kommenden Jahr zur Verfügung stehen. Immerhin wies Gurdan gegenüber der RZ darauf hin, dass das Referenzlabor des Tierspitals in

GRATULATIONEN

Marie und Werner Bärtschi-Ankli zur Goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 12. April, feiern Marie und Werner Bärtschi-Ankli an der Kornfeldstrasse das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die ersten Jahre nach der Trauung in der Dorfkirche in Riehen wohnten die Eheleute an der Lörracherstrasse und Käppelgasse, bis sie 1956 in ihr eigenes Häuschen in der Kornfeldstrasse einzuziehen konnten.

Marie und Werner Bärtschi-Ankli arbeiteten anfänglich beide bei der Firma Sauter in Basel. Werner Bärtschi trat 1955 in die Firma Hoffmann La Roche ein, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war. Danach arbeitete er für die Gemeinde Riehen in der Reithalle im Wenkenhof und später im Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum. Marie Bärtschi besorgte den Haushalt und betreute die beiden Kinder. Später arbeitete auch sie wieder ausser Haus: zuerst bei der Firma Hoffman La Roche, ab 1962 während fast 30 Jahren als Verkäuferin bei der Firma Wenk in Riehen.

Ihre Freizeit verbrachten Marie und Werner Bärtschi-Ankli im Kreise der «Chropf-Clique Rieche». Werner Bärtschi engagierte sich zuerst während vieler Jahre als Kassier und dann während einiger Jahre als Präsident. 1974 war er auch Migbegründer der «Guggemuusig Ohregrübler». Zusammen mit dem Sohn übernahmen Marie und Werner Bärtschi-Ankli 1972 die Festwirtschaft des Turnvereins auf der Grendelmatte. Weiter arbeitete Werner Bärtschi-Ankli bis vor kurzem im OK des Dorffestes Riehen

mit. Trotz diesen zahlreichen Freizeitbeschäftigungen fanden die Eheleute aber immer wieder Zeit, ihr liebstes Hobby auszuüben: die Pflege des eigenen Häuschens und des Gartens.

Die RZ gratuliert Marie und Werner Bärtschi-Ankli ganz herzlich zu ihrer Goldenen Hochzeit, wünscht ihnen alles Gute und weiterhin viel gemeinsame Freude zusammen mit ihren Kindern und Enkelkindern.

Margaretha und Bruno Jeker-Schneebeli zur Goldenen Hochzeit

rz. Morgen Samstag, 13. April, feiern Margaretha und Bruno Jeker-Schneebeli an der Störklingasse ihre Goldene Hochzeit.

Während 36 Jahren ihrer Ehe haben Margaretha und Bruno Jeker-Schneebeli in ihrem Haus an der Niederholzstrasse gelebt. Hier sind ihre drei eigenen Kinder und ein Kind aus dem Tibet grossgeworden, die alle der Familie bis heute eng verbunden geblieben sind. So freut sich das Ehepaar denn auch immer wieder über ihre Besuche sowie über die Besuche der sieben Enkelkinder aus nah und fern – zwei von ihnen in Finnland. Wie früher sei anlässlich solcher Zusammenkünfte das Kartenspielen sehr gefragt.

Vor zehn Jahren hat das Ehepaar sein Einfamilienhaus altershalber abgegeben und wohnt nun in einer Wohnung an der Störklingasse. Die RZ gratuliert Margaretha und Bruno Jeker-Schneebeli ganz herzlich zu ihrer Goldenen Hochzeit, wünscht ihnen alles Gute und hofft

Bern ein Verfahren entwickelt habe, mit dem BSE am toten Tier bereits innerhalb von 24 Stunden festzustellen sei. Bisher hätten solche Analysen bis zu vier Wochen gedauert. In den kommenden Wochen soll die neue Untersuchungsmethode flächendeckend in der ganzen Schweiz zur Anwendung gelangen. Eine systematische Untersuchung aller im Schlachthof Basel verarbeiteten Kühe sei bei einer jährlichen Stückzahl von rund 28'000 Tieren indessen nicht realistisch, so der Kantonstierarzt.

«Ein Restrisiko bleibt immer»

Im übrigen verwahrte sich Peter Gurdan gegenüber der RZ gegen ein in der «Basler Zeitung» publiziertes, angeblich von ihm stammendes Zitat, wonach die hiesige Bevölkerung beim Rindfleischkauf «ruhig hinlangeln könne». Eine solche Äusserung habe er gegenüber dem betreffenden Journalisten so nie gemacht, stellte Gurdan klar. Er könne derzeit zwar tatsächlich keine Gefährdung erkennen, ein zwar minimales Restrisiko könne aber auch er nicht gänzlich ausschliessen.

Bio-Bauern profitieren

Während Werner Gerber, Pächter des letzten Bettinger Bauernhofes, bisher keine Auswirkungen der Medienberichte auf seinen Betrieb festgestellt hat – «ich habe derzeit gar kein Schlachtvieh zu verkaufen» – spüren die Gebrüder Graber vom Spittelmatthof die Folgen der öffentlichen Beunruhigung sehr wohl, allerdings im positiven Sinn. Die Nachfrage nach ihrem Bio-Fleisch sei mit dem Bekanntwerden der englischen Untersuchungsergebnisse sprunghaft angestiegen. Dementsprechend lange sei heute die Warteliste an Kundinnen und Kunden, weiss Fredy Graber zu berichten.

«Tiermehl ist Bödsinn»

Der Spittelmatthof-Pächter hielt gegenüber der RZ im übrigen fest, dass auf seinem Hof schon vor der Umstellung auf die Bio-Landwirtschaft niemals Nahrung aus Tiermehl verfüttert worden sei. «Ich habe es immer für einen absoluten Bödsinn gehalten, tierisches Eiweiss an Pflanzenfresser zu verfüttern», stellt Fredy Graber unmissverständlich fest. Ebenfalls nur sehr zurückhaltend will auch Werner Gerber bis zum Verbot im Jahre 1990 tierisches Eiweisskonzentrat verfüttert haben. «Das hat sich bei uns auf wenige hundert Kilo beschränkt», erklärte er auf Anfrage. Und er wies darauf hin, dass der überwiegende Teil des pflanzlichen Futters, rund 14 bis 15 Tonnen jährlich, aus eigener Produktion stammten.

mit ihnen, dass sie ihre Zweisamkeit weiterhin selbständig in der gewohnten Umgebung geniessen dürfen.

Fähigkeitsausweis für Betagtenbetreuung und -pflege

An der Schule des Verbandes gemeinnütziger Alters- und Pflegeheime Basel-Stadt hat soeben der Kurs 3 seine Ausbildung abgeschlossen. Den Fähigkeitsausweis als Betagtenbetreuerin und -pflegerin VAP respektive Betagtenbetreuer und -pfleger VAP erhalten unter anderen Silvia Mastrapaolo, Reuban Cruz und Kathrin Rühlke, die die praktische Ausbildung in Riehener Altersheimen absolviert haben.

Die RZ gratuliert ihnen allen ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen in ihrem Beruf viel Freude und Zufriedenheit.

Krankenpflege-Diplom

rz. Daniel Brogle aus Riehen hat kürzlich am Spital Interlaken seine Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Krankenpfleger abgeschlossen. Die RZ gratuliert ihm ganz herzlich zu seinem Erfolg und wünscht ihm auf seinem weiteren beruflichen Weg viel Erfolg.

ANZEIGE

Sie kennen es doch, das schön renovierte Rest. «Schlipf» gegenüber der Post, wo man gut und günstig essen, sich verwöhnen lassen kann.

MUSEUM Rückläufige Besucherzahlen entsprechen dem allgemeinen Trend

Attraktive Sonderausstellungen als Lockvögel

Kürzlich hat das Erziehungsdepartement die jüngste Statistik über die Besucherzahlen in den Museen im Kanton Basel-Stadt publiziert. Gemäss dem allgemein beobachteten Trend litt auch das Riehener Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum in den vergangenen drei Jahren an einem spürbaren Besucherschwund.

DIETER WÜTHRICH

16'745, 15'810, 15'388: so lauten die Besucherzahlen des Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseums im Wettsteinhaus für die Jahre 1993, 1994 und 1995. Mit diesem Rückgang um rund 1400 Besucherinnen und Besucher in drei Jahren befindet sich das Riehener Museum durchaus in guter Gesellschaft, zählten doch auch das «grosse» Kunstmuseum und das Antikenmuseum wie auch das Historische Museum in der Barfüsserkirche 1995 weniger Eintritte als noch ein Jahr zuvor. Kräftig zugelegt hat hingegen aus verständlichen Gründen das Museum für Gestaltung, wo im letzten Jahr sage und schreibe fast 20'000 Personen mehr Eintritt begehrten als noch 1994. Gute Zuwachsraten wiesen 1995 auch das nichtstaatliche Architekturmuseum am Pfluggässlein und die ebenfalls private Karikaturen- und Cartoon-Sammlung in der St. Alban-Vorstadt (je plus 18 Prozent) auf.

Immer mehr Museen

Nach übereinstimmender Einschätzung von Vera Stauber, Abteilungsleiterin «Kultur und Freizeit» bei der Riehener Gemeindeverwaltung, und Museumskonservatorin Anne Nagel hat der Besucherrückgang in den drei Riehener Museen in den letzten drei Jahren verschiedene Ursachen. Mit ein Hauptgrund sei, dass gesamtschweizerisch in den letzten Jahren immer mehr Museen entstanden seien, während die Zahl derjenigen Personen, die von diesem vielfältigen Kulturangebot regelmässig Gebrauch machen würden, relativ konstant geblieben sei. Zudem sei der grosse Museumsboom, der Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre mit zahlreichen Neuerungen in der Museumsgestaltung und -didaktik seine Blütezeit erlebt hatte, in letzter Zeit wieder etwas abgeflaut. Ein gutes Beispiel für diese Entwicklung sind wiederum die drei Riehener Museen, die nach dem Umbau und der Neugestaltung vor einigen Jah-

ren eine veritable Hausse erlebt hätten.

Darüber hinaus stünden heute angesichts der kriselnden öffentlichen Haushalte nicht mehr die gleichen finanziellen Mittel zur Verfügung, um regelmässig publikumswirksame Sonderausstellungen auszurichten. «Viele Leute sind ausserdem der Ansicht, wenn sie einmal ein bestimmtes Museum besucht haben, hätten sie ihre «Pflicht» in der kulturellen Sparte dieses Museums für lange Jahre erledigt», so Vera Stauber.

Sonderausstellungen als Wachstumsfaktor

Wie das baselstädtische Erziehungsdepartement kommen auch Vera Stauber und Anne Nagel zum Schluss, dass angesichts des breiten Museumsangebotes in unserer Region nur noch attraktive Sonderausstellungen in der Lage seien, die Bevölkerung zu einem «ausserplanmässigen» Museumsbesuch zu motivieren. Diesem Trend entspricht auch die Tatsache, dass im Riehener Spielzeugmuseum die Sonderausstellungen «Es brennt, es brennt...» rund um das Thema «Feuerwehr» sowie die Spielzeugsammlung des elsässischen Karikaturisten und Buchautors Tomy Ungerer sehr gut besucht worden sind. Und auch die gegenwärtige Sonderschau «Die goldenen Jahre der Mickey Mouse» habe zu einer Verdoppelung der Besucherzahlen in den letzten Wochen seit deren Eröffnung geführt, weiss Anne Nagel zu berichten. Mit ein Grund für den anhaltenden Besucherstrom zur aktuellen Ausstellung sei das geradezu überwältigende Echo in den Medien der ganzen Schweiz, zieht Vera Stauber eine erste Zwischenbilanz.

Dementsprechend will man seitens der Riehener Museumsverantwortlichen auch in Zukunft versuchen, mit regelmässigen Sonderausstellungen die Leute nach Riehen zu locken. Bereits fest geplant ist ab kommendem November eine Ausstellung, die im Spielzeugmuseum auf vielfältige Art Weihnachten



Trotz des Besucherrückganges blicken die Verantwortlichen des Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseums optimistisch in die Zukunft. Mit weiteren Sonderausstellungen und einer Kooperation mit dem Beyeler-Museum will man den Museumsstandort Riehen für einheimische und auswärtige Besucher wieder attraktiver machen.

Foto: RZ-Archiv

thematisieren möchte. Museumskonservatorin Anne Nagel denkt dabei nicht nur an traditionelle Krippenfiguren oder weihnächtlich gestaltetes Spielzeug; vielmehr soll jeder Raum des Spielzeugmuseums zwischen November 1996 und dem Dreikönigstag 1997 weihnächtliches Ambiente ausstrahlen.

Von der Kutsche zum Automobil

Noch in der Evaluationsphase steckt ein weiteres Projekt von Anne Nagel. Im kommenden Jahr möchte sie wiederum im Spielzeugmuseum und mit Hilfe von Leihgaben anderer Museen und aus Privatsammlungen den Wandel von der Kutsche zum Automobil im Kinderzimmer nachvollziehen. Die Idee sei bei der Museumskommission auf fruchtbaren Boden gefallen, ein definitiver Entscheid über das Zustandekommen die-

ser attraktiven Ausstellung sei hingegen noch nicht gefallen, erklärte Anne Nagel gegenüber der RZ.

Synergieeffekte nutzen

Eine zusätzliche Attraktivitätssteigerung für die drei bestehenden Riehener Museen erhoffen sich Vera Stauber und Anne Nagel auch vom Museum für die Sammlung Beyeler, das bekanntlich im kommenden Frühsommer eröffnet werden soll. Nach Auskunft der Museumskonservatorin strebe sie eine regelmässige Kooperation mit den Verantwortlichen des Beyeler-Museums an.

Im Gespräch ist zudem ein gemeinsames Eintrittsticket des Spielzeugmuseums zusammen mit dem Historischen Museum im «Haus zum Kirchgarten» – dieses verfügt ebenfalls über eine Sammlung historischer Spielzeuge – so

wie dem Privatmuseum, das ab Sommer 1997 im ehemaligen Teppichhaus Mori am Barfüsserplatz der Welt der Puppen gewidmet sein wird.

Am Anfang sei sie schon etwas erschrocken, als sie von der Plänen dieser privaten Sammlerin gehört habe, erinnert sich Anne Nagel gegenüber der RZ. Allerdings handle es sich dabei um ein recht spezialisiertes Museum, das somit das Riehener Spielzeugmuseum nur am Rande tangiere. Zudem habe Riehen den Vorteil eines etwas anderen und auch grösseren Einzugsgebietes, so dass ein Nebeneinander dieser beiden Museen kein Problem darstelle. Man stehe mit der privaten Sammlerin zudem in regem Kontakt und habe auch bereits vereinbart, dass jeweils das eine Museum für das andere werbe, ergänzt Vera Stauber.

ZIVILSTAND

Geburten

Rhyn, Noemi, Tochter des Rhyn, Patrick, von Basel und Bollodigen BE, und der Rhyn geb. Geering, Caroline, von Basel und Bollodigen BE.

Hug, Dominik Timmo, Sohn des Hug, René Markus, von Muolen SG und Niederbüren SG, und der Hug geb. Eckert, Isabelle Gabriela, von Muolen SG, Niederbüren SG und Basel.

Sökmen, Belgün, Tochter des Sökmen, Sadik, türkischer Staatsangehöriger, und der Sökmen geb. Kaman, Aynur, türkische Staatsangehörige.

Todesfälle

Gerber-Treuthardt, Ruth, geb. 1926, von Aarwangen BE, in Riehen, Im Esterli 17.

Müller, Egon, geb. 1923, von Basel, in Riehen, Spitalweg 3.

Merz-Uebersax, Vreneli, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Oberdorfstr. 21.

Aberhardt-Glaser, Hans, geb. 1935, von Kernenried BE, in Riehen, Furfelderstrasse 32.

Basler-Baldermann, Hilda und Ernst, geb. 1910/1902, von und in Riehen, Mühlestiegstrasse 35.

Adler-du Mensil, Ilse, geb. 1905, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Burgstrasse 56.

Lüthi-Peter, Hans, geb. 1909, von und in Riehen, Hörnliallee 81.

Scherrer-Pendt, Ernst, geb. 1910, von Ebnat-Kappel SG, in Riehen, Rüdinstrasse 43.

...Ildikó Csapó

fi. Hineinblicken in den unendlichen Raum und sehen, was es nicht gibt. Eine Unmöglichkeit? Nicht, wenn man vor dem Werk der Künstlerin Ildikó Csapó steht und unter ihrer Anleitung in die kleinen pyramidenförmig angeordneten Spiegelflächen späht und sich der Stille überlässt, die sich mit dem unendlichen Raum auflut.

Im Kontrast dazu herrscht im Atelier an der Eulerstrasse Aufbruchstimmung. Bald wird Ildikó Csapó mit ihren Werkzeugen ausziehen, zuerst ins Kulturzentrum Leimental nach Witterswil (Bahnhofstrasse 17/19), wo sie zusammen mit der Künstlerin Antje Ladewig aus Bettingen vom 19. April bis zum 5. Mai einen Teil ihrer Werke ausstellen wird, dann in ein neues Atelier in den Räumen des «Alten Warteck». In Witterswil wird die Künstlerin Einblick in ihr neuestes Schaffen geben. Es umfasst Aquarellbilder, die entgegen einer weitverbreiteten Meinung nicht feine und zarte Stimmungen festhalten, sondern Kraft und Geradlinigkeit ausstrahlen, die Spiegelarbeit, Werke aus Dachpappe und in Teer gegossene Nägel.

Wichtig sind Ildikó Csapó die Werke aus Dachpappe. Dem sperrigen Material ist sie mit ihrer gestalterischen Kraft entgegengetreten und hat ziehharmonikähnliche Wände geschaffen. Entfaltet präsentieren sich diese mit einer schwarzen und einer farbigen Seite, rot zum Beispiel, blau oder gelb. So wichtig wie die Farben sind, die Dynamik und Leben, Stille oder Licht repräsentieren, so wichtig sind die Formen, die sich durch die Faltungen ergeben: lauter Dreiecke, wie einen die Künstlerin aufmerksam macht. Das Dreieck sei für sie die perfekte Form, das das Wesentliche zeige: das Weibliche und das Männliche, die sich vereinigen, sowie die Kinder, die aus der Verbindung hervorgehen, sich entwickeln und wiederum in eine nächste Generation übergehen. Unter dem Aspekt der Generationen sei deshalb nicht nur das Dreieck als Einzelform wichtig, ebenso zähle auch sei-

RENDEZVOUS MIT...



Bereit zum Dialog: Ildikó Csapó mit ihrer neuesten Arbeit, in der sie glänzende Nägel in flüssigen Teer gelegt hat.

Foto: Judith Fischer

ne Wiederholung. So reiht sich Dreieck an Dreieck, und Generation an Generation.

Mit ihren Werken will Ildikó Csapó in den Dialog mit den Menschen treten. Sie will ihnen zeigen, was sie in ihren Werken sehen können, die, obwohl sie keine Menschen darstellen, immer den Menschen zum Thema haben. Ildikó Csapó liebt die Menschen, und sie liebt ganz besonders die Kinder. In Rumänien habe sie einst 600 verschiedene Kinder pro Woche unterrichtet, es sei ihr nicht zu viel geworden, sondern sie habe ihnen gezeigt, wie sie mit ihren kleinen Händen wunderschöne Muscheln aus Gips formen konnten. Heute fasst sie eine Unterrichtstätigkeit an der Orientierungsschule ins Auge. Sie ist Mutter zweier Kinder, doch eigentlich hätte sie gerne sieben gehabt, eines für jeden Tag.

Ildikó Csapó ist Ungarin und in Temeswar in Rumänien aufgewachsen. Wäre es nach ihren Eltern gegangen, wäre sie nicht Künstlerin geworden, sondern Spitzensportlerin oder allenfalls Medizinerin oder Ingenieurin. Zuerst beugte sie sich den Ausbildungsplänen ihrer Eltern und turnte als Kunstturnerin mit den Besten und die Wette

und spielte Tennis in den vorderen Rängen. Doch neben Schule und Sport habe sie immer auch gezeichnet. Von niemandem habe sie sich vom Zeichnen abhalten lassen, und Künstlerin zu werden war ihr Wunsch. Schliesslich öffneten ihr Hartnäckigkeit, Begabung und glückliche Umstände die Türen zur Kunsthochschule. Die nötige Disziplin, um die Anforderungen zu erfüllen, hatte sie sich im Spitzensport-Training angeeignet, die Erfolge blieben nicht aus. Doch Ildikó Csapó wählte den Weg abseits des unmittelbaren Ruhmes: 1980 verliess sie Rumänien, heiratete und begann sich ein neues Leben in der Fremde aufzubauen. Nicht nur, aber auch in künstlerischer Hinsicht war sie erneut herausgefordert. Vordringlich war, dass sie sich ihrem Wissen, dass sie an der Kunsthochschule gelernt hatte, entledigte. Was nützte ihr für ihr künstlerisches Schaffen das Wissen darüber, wie man Spannung in ein Bild brachte? Viel wichtiger war ihr, dass sie sich zuerst selbst fand, dass sie ihren Pinselstrich mit Kraft und Selbstsicherheit führen konnte. Selbstzweifel blieben nicht aus: Führte sie nicht ein viel zu normales Leben, um Künstlerin zu sein? Sollte sie nicht statt Ehe und das Muttersein zu

geniessen, viel gewagter leben? Und war ihr Stil nicht viel zu uneinheitlich? Fehlte ihrem Werk nicht der rote Faden? Wusste sie überhaupt, was sie wollte? – Heute weiss Ildikó Csapó, dass sie den richtigen Weg geht, ein Weg, der nicht starr an einem künstlerischen Ausdruck festhält, sondern ihr die Möglichkeit gibt, offen gegenüber Neuem und Unerwartetem zu sein. Heute spricht Ildikó Csapó deutsch, hat fern von Rumänien ihre Erfahrungen als freie Künstlerin gemacht und glaubt nun in Riehen, wo sie seit dem Februar dieses Jahres wohnt – ihr Mann Markus Voellmy hat hier eine Stelle als Abwart im Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum angetreten –, nach Jahren der Heimatlosigkeit wieder ein Zuhause gefunden zu haben. Rumänien sei nicht mehr ihr Zuhause, zu viel habe sich verändert, erzählt Ildikó Csapó. Sie enthält sich eines wertenden Urteils über die politische Situation Rumäniens. Tatsache ist aber, dass ihre Kunsthochschule nicht mehr existiert, sondern einer Schule für Manager hat weichen müssen. Was soll sie dort jetzt ihrer Vergangenheit nachspüren?

Doch trotz allen Veränderungen in ihrem Leben ist Ildikó Csapó dem Dreieck, das sie in Rumänien im Mathematikunterricht kennen- und liebgelernt hat, treu geblieben. Es kommt in nahezu all ihren Arbeiten vor. Die zweite Konstante in ihrem Schaffen ist abstrakterer Natur: die Künstlerin hat sich der Chaostheorie verschrieben. Gestikulierend versucht sie zu vermitteln, wie das Chaos sie zum Arbeiten bringt: Ihre Werke seien immer wieder ein Versuch, das Chaos, von dem wir alle kämen, zu ordnen. Gleichzeitig wolle sie auch vermitteln, dass das Chaos nicht negativ, sondern positiv sei. Ildikó Csapó fährt fort und versucht Fachbegriffe wie Entropie, Urknall und kleinste geordnete Einheit verständlich zu machen. Doch unvermittelt lösen sich ihre Erklärungen in Lachen auf. Für sie mag das ganze Gedankengerüst wichtig sein, Ausstellungsbesucherinnen und -besucher sollten erst einmal lernen, richtig zu schauen.

Samariter

In der Autowaschanlage sind einem Fahrzeuglenker Waschmittelspritzer in die Augen geraten.

Wie leisten Sie ihm Hilfe?

Sie helfen ihm, das Auge mindestens 15 Minuten mit kaltem Wasser auszuspülen.

SATIRE Lieder und Texte von Kästner in der Musikschule

«Es gibt nichts Gutes ausser: man tut es»

rz. Kennen Sie das «Theater im Kleinen Kreis» kurz Tikk genannt? Nein? Nun, dann haben Sie am Freitag, 19. April, und am Samstag, 20. April, Gelegenheit, diese «Bildungslücke» zu schliessen. Dann nämlich gastiert das «Tikk» jeweils um 20 Uhr in der Musikschule Riehen (Rössligasse 51) mit seinem neuen Satireprogramm «Es gibt nichts Gutes ausser: man tut es». Angelegt sind Chansons, Gedichte und Geschichten von Erich Kästner, der in der satirischen deutschen Literatur in einem Atemzug mit Christian Morgenstern, Kurt Tucholsky und Joachim Ringelnatz genannt wird. Die eben erwähnten Altmeister der Satire waren Mittelpunkt der vergangenen Programme des «Tikk», und so ist es eigentlich nur logisch, dass sich das siebenköpfige Ensemble diesmal an Kästner versucht.

Mit ihrem Programm wollen Marina Maurer, Heide und Jürgen von Tomé,

Percy Petersen und Wolfgang Dreiser (alle Text) sowie Susanne Haller und Jürg Müller (beide Musik) Kästner als Satiriker der kleinen Bühne und des literarischen Kabaretts so zeigen, wie er sich selber beschreibt: «Der satirische Schriftsteller stellt die Dummheit, die Bosheit, die Trägheit und verwandte Eigenschaften an den Pranger. Er will, dass man sich schämt, dass man gescheitert wird. Vernünftiger.»

Erich Kästners engagierte Texte und Chansons zielen auf die Widersprüche und konkreten Situationen der Zeit vor 1933 und nach 1945. Als Absage an politische Unvernunft und Ignoranz, an Rechtsextremismus und Irrationalismus sind sie in ihrer – wie Kästner es nennt – «Gebrauchsfähigkeit» lebendig und gültig geblieben.

Eintrittspreise: Fr. 18.– bzw. Fr. 13.– (Schüler, Lehrlinge, Studierende). Billette sind an der Abendkasse erhältlich.

GOTTESACKER Gemeinderat erteilt Ausführungsauftrag für Gemeinschaftsurne

«Der Fall jeder Träne wird Rosen erblühen lassen»



Die neuzuschaffende Gemeinschaftsurne soll sich harmonisch in das architektonische Gesamterscheinungsbild des Riehener Gottesackers am Friedhofweg einfügen.

Foto: RZ-Archiv

Aufgrund der Ergebnisse eines Studienauftrages will der Gemeinderat dem Landschaftsarchitekten Appert und Born aus Zug den Ausführungsauftrag für eine Gemeinschaftsurne auf dem Riehener Gottesacker erteilen. Nicht vollständig zu überzeugen vermochten die Projektvorschläge von Fahrni und Breitenfeld sowie Schönholzer und Stauffer.

JUDITH FISCHER

«Auch aus dem Grabe ruft Natur ihr Lied, und in der Asche lebt die alte Glut», dieses Zitat des englischen Dichters Thomas Gray ist den Plänen des Gewinnerprojekts beigefügt und nimmt dem Thema Bestattung, Grab und Friedhof die Schwere und macht einer gewissen Leichtigkeit Platz. Leicht mutet denn auch das präsentierte Modell an: Eine Skulptur, die aus vertikal gestellten Natursteinplatten besteht und sich über die Hälfte eines Gräberfeldes erstreckt. An ihrem vorderen Ende ist ein Kästchen angefügt, das mit einer horizontal gelegten Platte abgedeckt ist. Dieses Kästchen soll die Asche nach der Feuerbestattung aufnehmen und sie an die Gemeinschaftsurne unter dem Boden weitergeben. Auf die horizontale Platte können, falls gewünscht, die Namen der Bestatteten eingetragen werden – dies im Gegensatz zum Grab der

Einsamen auf dem Friedhof am Hörnli, wo die Bestatteten ungenannt bleiben.

Anlass für die Erteilung eines Studienauftrages an die drei Landschaftsarchitekten Appert und Born, Zug, Fahrni und Breitenfeld, Basel, sowie Schönholzer und Stauffer, Riehen, war der Umstand, dass seitens der Bevölkerung wiederholt der Wunsch nach einer solchen Gemeinschaftsurne geäußert worden sei, erklärt Joachim Knauer, Planungsingenieur der Gemeinde Riehen. Bisher war auf dem Gottesacker in Riehen nur Erdbestattung und Aufbewahrung der Asche aus der Feuerbestattung in Einzelurnen möglich.

Im November vergangenen Jahres hat deshalb der Gemeinderat grünes Licht zur Planung eines solchen Gemeinschaftsgrabes gegeben. Seine Bedingung war: durch sorgfältige Planung und eine geeignete künstlerische Gestaltung sollte vermieden werden, dass das heutige Erscheinungsbild des Gottesackers Schaden nimmt. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Gemeinderat deshalb eine Planer- und eine Expertengruppe eingesetzt. Diese erteilte wiederum den Studienauftrag an die drei genannten Landschaftsarchitekten. Deren Aufgabe war:

— die Sammelurne musste im Bereich der beiden hinteren Gräberfelder angesiedelt werden, durfte aber maximal ein halbes Gräberfeld einnehmen;

— zusätzlich zur Sammelurne sollte ein Vorschlag eingereicht werden, wie der nördliche Friedhofabschluss neu gestaltet werden könnte.

Ausschlag für den Erfolg dieses Projektes sei gewesen, dass es sich optimal in die bestehende Anlage einfüge, erklärt Joachim Knauer. Die Skulptur, die wie die bestehenden Grabplatten aus Naturstein gefertigt sei, werde von einem Grasstreifen eingerahmt werden, und neun, kugelförmig geschnittene Eiben betten sie in die Umgebung ein. Bei den beiden anderen Projekten sind nach Ansicht der Planungs- und Expertenkommission die Urnen zu stark ins Auge gefallen, nicht zuletzt weil die vorgegebene Symmetrie der gesamten Anlage, die zwar beachtet werden müssen, zu stark gewichtet worden sei.

Überzeugend auch der Vorschlag zur Gestaltung des nördlichen Friedhofabschlusses: Ein von Rosen umrankter schwarzer Eisenzaun. Auch dieser Vorschlag ist von einem Zitat begleitet, es stammt von Jacques Delille und meint: «Und wenn Du jemals Dich, an diesem Ort des Friedens, der zärtlichen Liebe und der Trauer ausruhend niederlässt, so wird jede Träne, die Du auf meinen Sarg vergiesst, in ihrem Fall Rosen erblühen lassen.»

Bevor es soweit ist, das heisst bevor das Projekt in der Kostenhöhe von gegen 300'000 Franken realisiert werden kann, muss es dem Einwohnerrat zur Bewilligung vorgelegt werden.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Dienstag, 16.4.

DISKUSSION

«Kirchenkrise – Glaubenskrise – Chance für einen Neubeginn»
Podiumsdiskussion über die Zukunft der Kirche mit Prof. Dr. Johannes Fischer (Basel) und Prof. Dr. Rolf Schieder (Koblentz/Landau) unter der Leitung von Prof. Dr. theol. Ekkehard Stegmann. Kornfeldkirche, 20 Uhr.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen
Regelmässiger Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Kirchlein Bettingen, 15 Uhr.

Mittwoch, 17.4.

FÜHRUNG

Optisches Spielzeug
Öffentliche Führung zum Thema «Optisches Spielzeug» unter der Leitung von Irène Kalt. Spielzeugmuseum, 18 Uhr.
Eintritt Fr. 5.– bzw. Fr. 3.– (Kinder).

Donnerstag, 18.4.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Kornfeld/Andreas
Veranstaltung für Seniorinnen und Senioren: Fritz Zolg zeigt Dias von afrikanischen Landschaften und Tieren, verbunden mit der Erzählung entsprechender Märchen. Kornfeldkirche, 14 Uhr.

MUSIK

Singen im Andreashaus
Öffentliches Singen für Erwachsene und Jugendliche unter der Leitung von Lisbeth Reinhard. Andreashaus, 15 Uhr.

KULTUR Sonderausstellung über Johann Rudolf Wettstein

Erinnerungen an einen grossen Staatsmann

pd. 1998 widmet das Historische Museum dem bedeutenden Basler Bürgermeister, Landvogt zu Riehen und eidgenössischen Diplomaten Johann Rudolf Wettstein eine grosse Sonderausstellung.

Wettstein (1594–1666), der als Landvogt zu Riehen auch in den Landgemeinden seine zahlreichen Spuren

hinterlassen hat, gehört wohl zu den schillerndsten politischen Persönlichkeiten in der älteren Schweizer Geschichte. Nebst seiner lokalen und regionalen Bedeutung war es vor allem seine diplomatische Mission am Friedenskongress in Westfalen 1646/47 am Ende des Dreissigjährigen Krieges, wo er in monatelangen und äusserst schwierigen Verhandlungen die rechtliche Loslösung der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reich erwirken konnte. Damit wurde die Schweiz 1648 ein souveräner Staat.

Andere Leistungen Wettsteins, etwa sein Kampf innerhalb der Eidgenossenschaft für die Überwindung des Konfessionalismus oder sein Einsatz für die Neutralität des Landes sind weniger bekannt. In vielen Belangen verkörperte Wettstein eine Epoche, das Ancien Régime im Übergang vom Konfessionalismus zum Absolutismus. Weil sich in Wettstein auch ein Zeitalter widerspiegelt, eignet er sich gut, als beispielhafter Vertreter einer historischen Epoche dargestellt zu werden. Die Person Wettsteins wird in der Ausstellung allerdings weniger im Zentrum stehen als seine politische Tätigkeit und die Epoche. Gezeigt werden sollen neben Dokumenten auch wertvolle Objekte, aus Beständen des Historischen Museums, Privatsammlungen und anderen Museen.

Zur Finanzierung hat der Regierungsrat dem Grossen Rat ein Kreditbegehren für 345'000 Franken gestellt. Weitere 150'000 Franken sollen Sponsoren zur Verfügung stellen.

GEMEINDE Neunter Bring- und Holtg am 20. April

Ein bewährtes Konzept erlebt seine Neuauflage

Der neunte, von der Riehener Gemeindeverwaltung organisierte Bring- und Holtg findet am Samstag, 20. April, ab 8 Uhr auf dem Areal des Werkhofes am Haselrain statt. Bereits am Freitagnachmittag, 19. April, können von 14 bis 18 Uhr brauchbare Waren angeliefert werden.

JÜRIG SCHMID

Der letzte Bring- und Holtg im Herbst fand erstmals im Werkhof statt. Die rundweg guten Erfahrungen mit den grosszügigen Platzverhältnissen und die entspanntere Verkehrssituation erleichterten der Gemeindeverwaltung den Entschluss, den neunten Bring- und Holtg erneut auf diesem Gelände durchzuführen. Eine überraschende Erfahrung war im letzten Herbst immerhin, dass das Gros der Gebrauchsgüter nicht mehr am Samstag, sondern bereits am Freitagnachmittag angeliefert wurde. Das grösste Verkehrsaufkommen und die längsten Warteschlangen mussten somit am Freitag bewältigt werden, während es am Samstag eher gemütlich zu- und herging. Diesem Umstand will die Gemeindeverwaltung mit entsprechenden Massnahmen Rechnung tragen.

Die Zu- und Wegfahrt zum Bring- und Holtg erfolgt ausschliesslich durch den Haselrain via Rössligasse oder Inzlingerstrasse. So steht genügend Warte- raum für anliefernde Fahrzeuge zur Verfügung, und der Verkehr auf den

übrigen Dorfstrassen wird nicht behindert. Einzig die Anwohner des Haselrains werden ungewohnt viel Verkehr über sich ergehen lassen müssen, wofür die Gemeindeverwaltung um Verständnis und Nachsicht bittet.

Bereits am Freitagnachmittag zwischen 14 und 18 Uhr können geeignete, brauchbare Güter im Werkhof angeliefert werden; es besteht indessen keine Möglichkeit, Sachen auszusuchen und mitzunehmen. Dies ist ausschliesslich am Samstag möglich.

Am Samstag selbst wird der Werkhof um 8 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. In der Art der Durchführung des kommenden Bring- und Holtages hält die Gemeindeverwaltung weitgehend am bewährten Konzept fest. Angelieferte Güter werden von Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung auf ihre Brauchbarkeit hin kontrolliert, in Empfang genommen und auf Rahmenpaletten zu den entsprechenden Ständen auf dem Werkhofareal gebracht. Wer etwas mitnehmen will, kann dies reservieren lassen oder direkt auf einem speziellen Mitnahmeplatz auf den Veloanhänger oder ins Auto verladen.

Gleich bleiben auch die «Spielregeln» des Bring- und Holtages. Nur Brauchbares darf gebracht werden, Defektes oder Verschmutztes wird hingegen zurückgewiesen. Sämtliche Waren können kostenlos gebracht und mitgenommen werden. Jeder Verkauf und Handel ist untersagt.

Selbstverständlich können die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung nicht überall gleichzeitig sein und alles sehen. Unkorrektheiten wird jedoch, sofern solche festgestellt werden, rigoros Einhalt geboten. Damit soll gewährleistet werden, dass der Sinn des Bring- und Holtages gewahrt bleibt, und dass der Anlass für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen und Bettingen da ist.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass der früher vielfach verlangte, aber kaum je benutzte Abhol- und Lieferdienst mit Kleinlastwagen nicht mehr angeboten wird. Alle Besucherinnen und Besucher sind also auf ein eigenes Transportmittel angewiesen.

Für das leibliche Wohl am Bring- und Holtg zeichnet diesmal der Ski- und Sportclub Riehen verantwortlich, unter anderem mit einem preiswerten Mittagsmenu, aber auch mit der üblichen Grillwurst und anderen Zwischenmahlzeiten.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid (nj), Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

NATUR Gartengestaltung erschwert Leben der Wildbienen

Wilde Bienen in den Garten locken

pd. Sobald die ersten Blüten in den Frühling strahlen, beginnt im Garten das emsige Treiben der Bienen. Primeln, Tulpen und Hyazinthen werden fleissig nach Nektar abgesucht. Beim Beobachten bleiben die Augen plötzlich an einer Löwenzahnblüte hängen. Was sich hier als Biene tummelt, sieht nicht aus wie die altbekannte Honigbiene. Sie ist kleiner, dunkler, pelziger, eindeutig anders als es unsere Augen gewohnt sind.

Zuhause, den Kopf in die Bücher gesteckt, wird man bald klüger. Neben den Honigbienen, die völkerweise von Imkern gehalten werden, gibt es bei uns noch ca. 500 Wildbienenarten. Im Gegensatz zu den Honigbienen führen die meisten Arten ein unauffälliges Einzelleben. Sie werden deshalb auch Solitärbienen genannt. Ihre Grösse variiert je nach Art von vier Millimeter bis drei Zentimeter. Ihre Färbung kann schwarz, braun, gelb, aber auch mehrfarbig sein. Während Honigbienen in praktisch allen nektarbietenden Blüten Nahrung finden, sind Wildbienen häufig sehr spezialisiert. Ihr Leben hängt von einer einzigen oder ein paar wenigen einheimischen Pflanzenarten ab. Als besonders wertvoll erweist sich der Löwenzahn. Seine Blüten bieten über 70 verschiedenen Wildbienenarten Nahrung.

Die Fortpflanzung erfolgt bei den Wildbienen, im Gegensatz zu den Honigbienen, nicht geschützt in einem rie-

signen Staat, sondern einzeln, an artspezifischen Standorten. Höhlenbrütende Arten wie Mauer-, Blattschneider- oder Wollbienen suchen geschützte, trockene Einschlüpfen wie Käfergänge in Totholz, Steinritzen, Pflanzenstengeln usw. In jeder Bruthöhle werden mehrere linear angeordnete Brutzellen gebildet. Die Trennwände bilden die Bienen aus pflanzlichen Materialien wie Harz, Holzfasern, Blättern usw. In jeder Brutzelle wird ein Nahrungsvorrat aus Nektar und Pollen eingetragen und ein einzelnes Ei darauf gelegt. Die Larven entwickeln sich eingeschlossen in den Brutzellen, überwintern darin und fliegen erst im nächsten, in einzelnen Fällen sogar erst im übernächsten, Frühjahr als ausgewachsene Bienen aus ihren «Gefängnissen» aus.

Unsere ausgeräumte Natur und kleinlich gepflegten Gärten machen den Wildbienen das Leben schwer. Zahlreiche Arten sind vom Aussterben bedroht. Die auf einzelne Pflanzenarten spezialisierten Wildbienen finden in unserer verarmten Flora kaum noch Nahrung. Brutplätze zu finden wird zur Unmöglichkeit, wo morsches Holz und dürre Pflanzenstengel laufend aufgeräumt werden.

Auch bodenbrütende Arten wie Sand- und Furchenbienen, dazu zählen etwa die Hälfte der einheimischen Arten, finden je nach Spezialisierung kaum noch geeignete Standorte um ihre Nester zu graben.

Im Garten Wildbienen fördern

— Verschiedene Wildpflanzen ansähen. Ihre Blüten bieten den Wildbienen Nahrung.

— Für höhlenbrütende Wildbienenarten eignen sich Nisthilfen aus angebohrten Hartholzklötzen. Dazu werden 5–10 cm lange Löcher mit einem Durchmesser von 2–10 mm in Längsrichtung in Stammstücke gebohrt, die rauen Ränder etwas abgeschliffen und der Bohrstaub ausgeklopft. Die Löcher müssen hinten geschlossen bleiben. An sonniger, regengeschützter Lage angebracht, werden diese Bohrlöcher gerne als Bruthöhlen akzeptiert.

— Markhaltige Pflanzenstengel, wie Holunder, Brombeere, Himbeere, Topinambur usw. werden in ca. 10 cm lange Stücke geschnitten und zusammengebunden oder in eine Konservendose gesteckt. Die Schnittstellen ermöglichen den Wildbienen in die Triebe einzudringen. Das Mark nagen sie selbst aus.

— Ungestörte, sonnige Sandflächen anbieten, z.B. am Fuss einer Trockenmauer oder entlang der Hausmauer. Einige Arten benötigen Steilhänge.

Jetzt im Frühjahr ist die richtige Zeit im Nisthilfen bereitzustellen. Schon in den nächsten Monaten kann beobachtet werden, wie «Wohnung» für «Wohnung» bezogen wird.

Yvonne Aellen

Abbruch und Zweckentfremdung von Wohnhäusern

pd. Der Regierungsrat hat eine Änderung des Gesetzes über Abbruch und Zweckentfremdung von Wohnhäusern zuhanden des Grossen Rates verabschiedet. Die Änderung soll sowohl den Interessen der Hauseigentümerschaft an einer Flexibilität bei der Nutzung ihrer Liegenschaften als auch denjenigen der Mieterinnen und Mieter an einer ge-

wissen Kontinuität der Wohnnutzung Rechnung tragen.

Im Kanton Basel-Stadt steht eine beachtliche Fläche an Büroräumen leer. Deren vorübergehende Umnutzung als Wohnraum soll gefördert werden, indem eine Zweckentfremdung von Wohnraum, der ursprünglich als Geschäfts- und Verwaltungsraum genutzt wurde, unter gewissen Bedingungen bewilligungsfrei wird:

— Die Wohnnutzung muss vor der Umnutzung von Büro- zu Wohnräumlichkeiten der zuständigen Behörde gemeldet worden sein;

— die Wohnnutzung muss mindestens zehn Jahre gedauert haben.

Gemäss dem geltenden Gesetz über Abbruch und Zweckentfremdung von Wohnhäusern sei eine Zweckänderung von Wohnraum zur Büronutzung bewilligungspflichtig. Dies führe dazu, dass eine Zweckänderung von geeigneten Büroräumen zu Wohnnutzung zwar jederzeit möglich sei, die nachträgliche Rückwandlung jedoch eine Bewilligungspflicht erfordere, welche die Interessen für eine temporäre Umnutzung oftmals von ihrem Vorhaben abhalte, schreibt der Regierungsrat in einem Pressecommuniqué.

Neue Hauspflege-Ausbildung

rz. Im Schuljahr 1996/97 wird an der Berufs- und Frauenfachschule Basel (BFS) ein berufsbegleitender Lehrgang in Hauspflege angeboten. Der Kurs richtet sich an Erwachsene und gliedert sich in die drei Stufen Vorbereitungskurs (100 Lektionen), Aufbaukurs (360 Lektionen) und Abschlusskurs (540 Lektionen). Das Kurskonzept basiert einerseits auf dem entsprechenden Biga-Ausbildungsreglement und berücksichtigt andererseits die Bedürfnisse der Hauspflege-Institutionen in den beiden Basler Halbkantonen.

TIERWELT Kamele sind Anpassungskünstler

Von Spitz- und Schlaffhöckrigen

zgb. Die Höcker sind die Markenzeichen der Grosskamele. Es gibt ein- und zweihöckrige «Modelle». Das einhöckrige heisst Dromedar, das zweihöckrige Trampeltier oder Kamel.

Im Kinderzoo des Basler Zoos wird ein Trio Kamele gehalten. Kaum einem Besucher entgeht beim näheren Hinsehen die individuelle Form der Höcker: bei Hengst Ulan z. B. hängen sie seitlich schlaff herunter. Im Gegensatz dazu stehen sie, so wie wir es normalerweise erwarten, bei der Stute Lea stolz aufrecht. Bei Goya, der zweiten Stute, steht ein Höcker aufrecht, während sich der andere etwas zur Seite neigt. – Handelt es sich nur um eine Spielerei der Natur, einen Gradmesser für den Gesundheitszustand oder gar um ein äusseres Zeichen für den Wasservorrat?

Über die Funktion der Kamelhöcker wurde viel spekuliert. Die Meinung, wonach es sich um Wasserspeicher handelt, die die Kamele auch in trockenen Wüstengebieten relativ unabhängig von Wasserquellen machen, hält sich im Volksglauben bis heute hartnäckig. Tatsache ist, dass es sich bei den Höckern nicht um Wassertanks, sondern um Fettdepots handelt. Auf diese Kalorien sind besonders die männlichen Tiere während der Brunftzeit angewiesen. Während diesen Monaten haben die Hengste nämlich keine Zeit, um sich mit «Nebensächlichkeiten» wie dem Fresen abzugeben. Ihre Aufmerksamkeit gilt nur ihrem Harem und allfälligen Nebenbuhlern.

So ist es denn auch nicht erstaunlich, wenn jetzt, am Ende dieser anstrengenden Phase die Höcker des Hengstes im Zooli wie zwei leere Säcke seitlich herunterhängen. In den kommenden Wochen wird Ulan genügend Zeit haben, seine Fettdepots wieder aufzufüllen. Man nimmt an, dass sich die Höcker wie in anderen Jahren füllen, sich wegen der Überdehnung der Haut aber nicht mehr aufrichten werden.

Ganz ohne Bezug zum Wassersparen sind die Höcker aber trotzdem nicht. Die grossen Fettpolster auf dem Rücken wirken als dicke Isolationschicht und schützen den grössten Teil



Die Kamelherde im Basler Kinderzoo hat kürzlich Zuwachs erhalten. Hier schmiegte sich das Junge wohligh an die Mutter.

Foto: Jörg Hess

des Individuums vor zu grosser Sonneneinstrahlung. Der Körper wird weniger schnell aufgeheizt, schwitzt weniger und verliert damit weniger Wasser. Die Konzentration von Unterhautfettgewebe in den Höckern hat zur Folge, dass die restlichen Körperpartien weniger isoliert sind. Überschüssige Körperwär-

me kann deshalb in den kühleren Nachtstunden schneller abgegeben werden. Die Körpertemperatur kann sogar bis auf 34 °C absinken – für das Kamel ein Bonus für den nächsten Tag, weil durch diesen Mechanismus wiederum Schweisstropfen gespart werden.

ERÖFFNUNG Regio-Volksfest vom 27./28. April am Dreiländereck

Hafenfest im Dreiländereck eröffnet Panoramarestaurant

Ein Hafenfest der Superlative soll am 27. April im Kleinhüninger Hafeneck rund um das Dreiländereck steigen. Mit einem grossen Festzelt, Ständen, Rundfahrten, Besichtigungen, einem Feuerwerk und vielem mehr wird nicht zuletzt das neue Panoramarestaurant Dreiländereck, das vor kurzem den Betrieb aufgenommen hat, offiziell eröffnet.

ROLF SPRIESSLER

Hafenrundfahrten, Flottenparade auf dem Rhein, ein Feuerwerk abends um 22 Uhr, Tanzschiff, Musik im Festzelt, Fallschirmspringer, Schiffsmodell-demonstration, rund 60 Stände entlang Hochberger- und Westquaistrasse, Gala-Diner im Restaurant Dreiländereck, das bei dieser Gelegenheit offiziell eröffnet wird (in Betrieb ist es bereits seit Anfang Februar), und vieles mehr – das bietet das Hafenfest, das die Rheinschiffahrtsdirektion Basel und die Basler Personenschiffahrt mit Unterstützung der Staatskanzlei Basel-Stadt am Samstag, 27. April, im Kleinhüninger Hafeneck organisieren werden.

Zum Auftakt wird ab 11 Uhr die Po-

lizei-Musik Basel aufspielen und um 12 Uhr wird Regierungsrat Mathias Feldges auf der Terrasse des Restaurants Dreiländereck den «Pylon» einweihen, jenes raketennähnlich gen Himmel ragende Symbol für den Punkt, an dem sich die drei Länder Deutschland, Frankreich und Schweiz treffen. «Diese Einweihung ist kein Gag», betonte Felix Drechsler von der Staatskanzlei an einer Pressekonferenz, «im Rahmen der Neubauarbeiten für das moderne Restaurant ist der Standort des Pylons verschoben worden, er befindet sich nun weiter unten als früher und näher beim eigentlichen Schnittpunkt der drei Länder.»

Rheinschiffahrtsdirektor René Hardmeier betonte, dass es auf dem Festgelände keinen einzigen Parkplatz ge-

ben werde. Dafür ist das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln eindrucksvoll. Zwischen 11 und 19.30 Uhr besteht ein stündlicher Pendelzug-Service zwischen Bahnhof Basel SBB und dem Hafeneck Basel Kleinhüningen (Fahrzeit 14 Minuten). Das Festgelände ist mit der Tramlinie 14, der Buslinie 36 sowie mit den Buslinien 2 und 16 der SWEG gut erreichbar. Es gibt einen Gratis-Schiffkurs mit dem «MS Lällekönig» zwischen dem Dreiländereck und der Schifflande, die Dreiländ-Fähre «Ariane» wird zwischen Hunningue, Weil, der Wiesemündung und dem Dreiländereck nach Bedarf gratis verkehren.

«Dieses Fest soll nicht nur das neue, architektonisch hochstehende Panorama-Restaurant Dreiländereck einer grösseren Öffentlichkeit bekanntmachen, wir wollen einen grenzüberschreitenden Anlass für die ganze Region organisieren und nicht zuletzt einer breiteren Bevölkerung Bedeutung und Potential der Rheinhafenanlagen näherbringen», sagte René Hardmeier.

Das Gala-Diner im Panoramarestaurant beginnt um 18.30 Uhr (Reservation unter Telefon 639 95 40). Im Festzelt, das etwa 600 Personen fassen wird, spielt ab 20 Uhr die «Regio Six Jazzband», auf dem «MS Christoph Merian» steigt eine Brasilianische Nacht, auf dem «MS Stadt Basel» spielt das Duo «Sundance» zum Tanz auf. Nicht fehlen darf natürlich «Dr Schorsch vom Hafebeggi II», der um 18 und 19.30 Uhr auftritt.

Am Sonntag, 28. April, wird das Programm «zum Ausklang in reduzierter Form» ab 10.30 Uhr bis gegen 18 Uhr unter anderem mit Jazz im Zelt weitergeführt.



Das neuerbaute Ausflugsrestaurant am Dreiländereck erinnert den Betrachter unweigerlich an einen eleganten Ozeandampfer. Nun soll das Lokal mit einem Hafenfest der Superlative offiziell eröffnet werden.

Foto: RZ-Archiv

Abonnieren auch Sie die Riechener Zeitung

KONZERT «Basel Sinfonietta» spielt Filmmusik

Porträt des Komponisten Bernhard Herrmann

pd. Eine Szene macht Kinogeschichte: Der Duschmord in Hitchcock's «Psycho». Das erbarmungslose Zusammenwirken von Bild und Ton – das Messer, das in den Ablauf fließende Blut des Opfers, die aufschreienden Streicherglissandi – öffnet einen bodenlosen Abgrund des Horrors.

Über ein Jahrzehnt dauerte die geniale Zusammenarbeit von Alfred Hitchcock und Bernhard Herrmann. Das wohl erfolgreichste Hollywood-Gespann wirkte nebst «Psycho» Klassiker wie «The Trouble with Harry», «Vertigo» oder «North by Northwest».

Ende der 60er Jahre zerstritten sich die beiden. Nach dem Bruch arbeitete Bernhard Herrmann für jüngere Regisseure wie Truffaut («Fahrenheit 451»), oder Scorsese («Taxi Driver»). Nebst sei-

nen 50 Filmkompositionen verfasste Bernhard Herrmann aber auch zahlreiche sinfonische Werke sowie Chor- und Kammermusik.

Einen Überblick über die Entwicklung von den frühen Filmen bis zum letzten Werk gibt die «basel sinfonietta» unter der Leitung von Jürg Henneberger in ihrem neuesten Konzert. Es findet am Sonntag, 21. April im Stadtcasino Basel statt. Beginn um 19 Uhr. Die Filme zur Musik zeigt das Stadtkino Basel im Kino Camera vom Dienstag, 16. April bis zum 7. Mai (ermässiger Eintritt mit einem «sinfonietta»-Billet zur Nocturnevorstellung am Samstag, 20. April).

Vorverkauf für das Konzert der «basel sinfonietta»: Grammohaus Lothar Löffler, Tel. 261 90 25.

UNTERHALTUNG New Yorker Vokalensemble in der Kaserne

Legendäres Berlin der Zwanziger Jahre

rz. Der Frack ist schwarz, das Hemd und die Fliege in Weiss, das Lächeln charmant-verklärt, wie das von Rudolfo Valentino, und dann fünf Stimmen, die zusammen mit dem Piano zu verführerischem Klang verschmelzen – die Uhr wird für zwei Stunden um 60 Jahre zurückgedreht, wenn das New Yorker Vokalensemble «Hudson Shad» am kommenden Mittwoch, 17. April, 20.30 Uhr in der Reithalle der Kulturwerkstatt Kaserne auftritt. Mit seiner Musik erinnert das Vokalensemble an die legendäre Gesangsgruppe «Comedian Harmonists», die ihr Publikum schwindlig sangen. Die «Comedian Harmonists» sind eine Legende, der Inbegriff grossstädti-

scher Unterhaltung mit internationalem Niveau. Insbesondere in Berlin wurde das Sextett oft imitiert, aber kaum erreicht.

In New York haben sich dann aber die «Hudson Shad» den Original-Arrangements der «Comedian Harmonists» angenommen und die deutschen Texte in authentischer Besetzungsform wiederbelebt. Ihr Programm besteht allerdings nicht ausschliesslich aus den Schlagern ihrer legendären Vorbilder, sondern auch aus Liedern zeitverwandter Komponisten, aus klassischen Arrangements und modernen A-capella- und Jazz-Kompositionen.

Vorverkauf: Bivoba, Tel. 272 55 66.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

THEATER

«Girls» in der Kulturwerkstatt Kaserne

Die Zürcher «yoyo production» spielt «Girls», die Mundartfassung des Stücks «Early Girl» von Caroline Kava. Das Stück zeigt den schmalen Grat, auf dem sich vier Salonprostituierte bewegen, und ist Teil der Reihe «dem anderen Blick der Frauen» gewidmet. Reithalle in der Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1 B. Heute Freitag, 12. April, Samstag, 13. April, und Sonntag, 14. April, 20.30 Uhr.

DISCO

Let's Dance – back to the Sixties

Disco unter dem Motto «Let's Dance – back to the Sixties». Benefizveranstaltung zu Gunsten der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft PSAG. Offene Kirche Elisabethen. Samstag, 13. April, Barbetrieb von 20 bis 2 Uhr, Disco von 21 bis 2 Uhr.

VORFÜHRUNG

Römisch kochen in Augusta Raurica

Zubereitung antiker Leckerbissen mit Degustation. Römerhaus in der Römerstadt Augusta Raurica, Giebenachstrasse 17 in Augst. Samstag, 13. April, und Sonntag, 14. April, jeweils von 10 bis 17 Uhr. (Wiederholung am Samstag, 18. Mai, und am Sonntag, 19. Mai, von 10 bis 17 Uhr.)

MATINÉE

Basler Orchester Gesellschaft

Kammerkonzert der Basler Orchestergesellschaft, mit dem die von der Paul Sacher Stiftung initiierte Konzertreihe «Klassizistische Moderne» eröffnet wird. Grosser Musiksaal des Stadtcasinos. Sonntag, 14. April, 11 Uhr. *Vorverkauf: Musikhaus «au concert», Telefon 272 11 76.*

KABARETT

«Maamma!»

Kabarettistisches Theaterstück mit Sarah Camp aus München. Theater Teufelhof, Leonhardsgraben 47. Donnerstag, 18. April, bis Samstag, 20. April, und Donnerstag, 25. April bis Samstag, 27. April, jeweils donnerstags und samstags um 20 Uhr, freitags um 21.30 Uhr.

Volkshochschule beider Basel: Neue Kurse

rz. In den kommenden Monaten bietet die Volkshochschule beider Basel wiederum eine Vielzahl interessanter Kurse zu verschiedenen Wissensgebieten an. Ob Sprachkurse oder Kurse in Betriebswirtschaft, ob Führungen durch Galerien oder Kreativ-Workshops zum Malen, Bildhauen oder Modellieren, das Kursprogramm bietet für fast jeden Geschmack etwas.

Telefonische Programmbestellung unter der Nummer 261 82 61.

VEREINSSPORT Die IG der Basler Sportverbände hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt

Eine Chance für den Basler Sport

Der Panathlon-Club beider Basel hat vor kurzem ein «Sportkonzept Basel-Stadt» erarbeitet und dieses als Diskussions- und Arbeitsgrundlage dem Regierungsrat übergeben. Dies hat die IG der Basler Sportverbände, den Dachverband des Basler Vereinssports, aufgerüttelt. An einer gut besuchten Versammlung wurde nun eine Kommission eingesetzt.

ROLF SPIESSLER

Im Basler Sport liegt so manches im argen und immer wieder wird beklagt, dass der Sport im Kanton keine Lobby habe. Dass die Sportlerinnen und Sportler im Kanton sich oft in erster Linie auf ihre eigenen (Vereins-)Interessen beschränken und einander bei der Durchsetzung von einzelnen Verbesserungen und Projekten nicht unterstützen, hat sich schon in mancher Abstimmung gezeigt. Ein grosses Problem im praktisch ausschliesslich auf ehrenamtlicher Basis organisierten Vereinssport ist es natürlich, genügend Funktionärinnen und Funktionäre zu finden, die sich für den Verein einsetzen. Und diese sind dann oft so stark absorbiert und in ihren Verein eingebunden, dass Zeit und Kraft für weitergehende Interessen fehlen. Der Panathlon-Club beider Basel hat nun offenbar Bewegung in die Basler Sportszene gebracht.

Vorgeschichte: Der Anzug Pieth

Im November 1986 hatte der damalige Grossrat Fritz Pieth einen Anzug eingereicht, der die Schaffung eines kantonalen Sportkonzeptes forderte. Das Ergebnis war ein Bericht des Regierungsrates, der aber unbefriedigend ausfiel, was dazu führte, dass dieser 1990 vom Grossen Rat lediglich «zur Kenntnis genommen» wurde. Der Anzug ist bis heute nicht abgeschlossen worden.

Der Panathlon-Club beider Basel wollte etwas dagegen tun, dass das Thema weiter vor sich hin schlummert, und hat selber ein Sportkonzept erarbeitet. Autoren waren Hans Kubli (Kantonaler Leichtathletikverband Basel-Stadt), Ernst Lehmann (Leiter Sportamt Basellandschaft), Roland Müller (Leiter Berufsschulsport, AGS Basel), Rolf Neumann (Direktor St. Jakobshalle Basel), Marco Obrist (Leiter Hochschulsport, Universität Basel), Max Pusterla (Grossrat, Parlamentarische Sportkommission) und Theo Rohrer (Turninspektor Kanton Basel-Stadt). Das Konzept wurde im Dezember 1995 Erziehungsdirek-

tor Stefan Cornaz übergeben. Cornaz versprach bei diesem Anlass, Ideen aus dem Konzept in die anstehende Reorganisation seines Departementes einfließen zu lassen.

Konzept des Panathlon-Clubs

Hauptanliegen des Konzeptes sind einfache Strukturen und eine Einbindung des öffentlich-rechtlichen Sports (Sportstättenplanung, Jugendsport, Schulsport, Ausbildung, Forschung) und des privat-rechtlichen Sports (Sportverbände und -vereine, Leistungssport, Sport-Museum).

Beim öffentlich-rechtlichen Sport brauche es unter anderem eine kontinuierliche Sportstättenplanung, eine departementsübergreifende Regelung für Verwaltung, Betrieb und Unterhalt der Sportstätten, einen gesunden Schulsport und regionale Zusammenarbeit. Zu den Massnahmen im privat-rechtlichen Sport zählen das zur Verfügungstellen von Sportanlagen, die vermehrte Berücksichtigung des Individualsports und die Berücksichtigung der Bedürfnisse des Spitzensports.

Das Konzept des Panathlon-Clubs schlägt die Schaffung einer Sportbeauftragten-Stelle vor (berät den Regierungsrat) und die Schaffung einer Sportkommission, in der der privat-rechtliche Sport angemessen vertreten sein solle. Eine separate Toto-Kommission solle über die Vergabe der Sport-Toto-Gelder entscheiden. Das Konzept fordert die Ausarbeitung eines Sportgesetzes, wie es im Kanton Baselland bereits existiert.

IG Basler Sportverbände reagiert

Auf das Sportkonzept des Panathlon-Clubs hat die IG der Basler Sportverbände etwas betupft reagiert, weil in jenem Konzept der Vereinssport nur am Rande erwähnt werde. Die IG arbeitet seit längerem selber an einem Konzept, hat bisher aber noch nichts Konkretes vorlegen können. Was vorliegt ist ein «Leitbild», das in knapper Form zwanzig Punkte auflistet, was die IG sein und erreichen wolle.

NATUR Erlebter Frühling 1996

Duftende Bergmolche im Teich



Bergmolche benötigen ein Netz von Feuchtgebieten und naturnahen Flächen in der Kulturlandschaft als Lebensräume. Foto: Harald Cigler

pd. Der Schweizer Vogelschutz SVS – BirdLife Schweiz sucht in seiner Aktion «Erlebter Frühling '96» die Erstbeobachtungen von Bergmolchen. Den bis neun Zentimeter grossen Molch mit seinem orangen Bauch, dem blaugrauen Rücken und der schwarzgepunkteten Seite kann man am besten in kleinen Tümpeln vom Mittelland bis hinauf auf 2500 Meter beobachten. Unter Wasser spielt sich in diesen Wochen die Hochzeit der Molche ab. Das Männchen schwimmt dabei dem grösseren und etwas blasser gefärbten Weibchen quer vor den Kopf. Mit dem Schwanz wedelt es ihm seine ganz speziellen Duftstoffe zu. Sprechen diese Düfte das Weibchen an, kommt es zur Paarung. Wie bei allen Molchen sind die Nasenhöhlen des Bergmolchs mit unzähligen Riechzellen und feinen Härchen besetzt, die es ihm ermöglichen, selbst hauchfeine Gerüche wahrzunehmen.

Das Molchweibchen formt mit den Hinterbeinen Wasserpflanzenblätter zu Tüten und legt in jede ein Ei. Aus den rund 300 Eiern schlüpfen die Molchlar-

ven. Diese sind von Kaulquappen anhand der Aussenkiemen gut zu unterscheiden. Erst kurz vor dem Landgang Ende August stellen die Molchlarven auf Lungenatmung um. Ihre Eltern haben den Teich bereits im Sommer verlassen und leben seither in naturnahen Flächen an Land in einer Distanz von maximal 600 Metern vom Teich entfernt. Nach zwei Jahren werden die jungen Molche geschlechtsreif und kehren zur Hochzeit in den Teich zurück. Bergmolche können über 20 Jahre alt werden.

Der Schweizer Vogelschutz SVS ist im Rahmen der Aktion «Erlebter Frühling» an den Erstbeobachtungen von Bergmolchen interessiert. Die Beobachtung soll mit Ort und Datum dem Schweizer Vogelschutz gemeldet werden. Die neue Broschüre des SVS mit weiteren spannenden Informationen zum Thema Amphibien ist gegen ein frankiertes und adressiertes C5 Couvert und Fr. 5.– in Briefmarken erhältlich beim Schweizer Vogelschutz SVS, Postfach, 8036 Zürich.

Arbeitsgruppe bildet sich

Ergebnis der Versammlung ist nun aber etwas anderes: Ruedi Stähelin (Präsident der Leichtathletiksektion des BSC Old Boys Basel) meldete sich als Präsident einer Arbeitsgruppe, die nun die Anliegen, Probleme, Forderungen des privat-rechtlichen Sports in einem Konzept formulieren soll.

Vorläufige Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind Kurt Brun (Turn-Verband Basel-Stadt), Daniel Gilgen (Wassersport), Roger Lange (Unihockey-Verband Basel-Stadt), Rolf Schrämmli (IG Squash, Turnlehrer), Marlène Steidle (Rollschuhsport Basel) und Oldrich Svab (Technischer Direktor FC Basel). Alfred Hänni (Old Boys) hat sich zur Verfügung gestellt, vorläufig die Sekretariatsarbeiten zu übernehmen. Die Arbeitsgruppe wird sich selber konstituieren und je nach Bedarf noch weitere Personen aufnehmen oder hinzuziehen.

«Die IG der Basler Sportverbände muss einen aktiveren Part spielen, die Vereine müssen aktiver werden. Im Moment herrscht in dieser Beziehung Ruhe, deshalb wird der Sportbereich in Basel-Stadt verwaltet und nicht geführt», meint Ruedi Stähelin. Es müsse nun darum gehen, Strukturen und Voraussetzungen zu formulieren, die es brauche, damit der Vereinssport im Kanton Basel-Stadt besser gefördert und unterstützt werden könne. Man müsse wegkommen davon, dass auf der Ebene des Vereinssports jeweils der eigene Verein oder einzelne Personen im Zentrum stehen würden. Nur indem sich alle gemeinsam für eine Sache einsetzen würden, könne auch etwas erreicht werden.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Raum Waldshut/Schaffhausen wird es schon länger praktiziert. Auch in Grenzach ist es erfolgreich erprobt: nun sollen auch am Inzlinger Zoll die deutsche und die schweizerische Grenzabfertigung zusammengelegt werden (vgl. auch RZ-Ausgabe von letzter Woche). Rund 10'000 Mark wird die Zusammenlegung kosten. Im Unterschied zu Grenzach, Weil-Ost und Friedlingen wird der Inzlinger Übergang der einzige im Raum Lörrach sein, wo Tag und Nacht ein deutsch-schweizerisches Duo Dienst tun wird. Täglich passieren den Übergang in jede Richtung je 1500 Fahrzeuge, darunter 500 Berufspendler. Handelswaren aus dem lokalen Gewerbe – rund 80 bis 100 Lastwagen fahren monatlich in die Schweiz – können wie bisher von Montag bis Freitag von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr abgefertigt werden. Ausserhalb der neuen Personenabfertigung wird der Übergang durch mobile Equipen überwacht.

Regio-Messe

Kaum ist die «Euro-Messe» im Rheinvorland erfolgreich beendet, darf

sich der Messesfreund auf das nächste Ereignis dieser Art freuen. Die Verantwortlichen der «Regio-Messe», die nun zum dreizehnten Mal ihre Pforten öffnet, haben sich auch dieses Jahr Verschiedenes einfallen lassen um ihren «Trendsetter»-Anspruch unter Beweis zu stellen. Mehrere grosse Themen herrschen vor. Besonders interessant scheint die Möglichkeit, per Bahn oder Bus kostenlos bis zum Gelände der Messe transportiert zu werden. Das funktioniert jedoch nur bei Erwerb einer Vorverkaufskarte, die darüber hinaus auch noch um eine Mark verbilligt angeboten wird. Vorverkauf für die Schweiz ist im Badischen Bahnhof Basel. Weitere Vorverkaufsstellen sollen noch eingerichtet werden. In einem grossen Rundzelt auf dem Freigelände wird die Sonderschau «Hallo Velo» präsentiert. Das Schweizerische Sportmuseum in Basel zeigt anhand einer informativen und übersichtlichen Ausstellung die Entwicklung «vom Laufrad zum modernen Rennvelo». Viele Exponate aus der Zeit des alten Velos sind zu bestaunen. Mehr noch, jeder Besucher darf versuchen, auf einem antiken Hochrad ein paar Runden auf dem Parcours neben dem Zelt zu drehen.

In die «Regio-Messe» wird auch eine kleine Computerschau integriert sein, die in diesem Jahr das Thema «Internet» präsentiert. Unter der http-Adresse: www.stepnet.de/regio/, sind bereits jetzt Informationen über die «Regio-Messe» per Computer und Modem abrufbar.

Einsparungen angesagt

Die Stadt Weil am Rhein ist in Nöten. In den vergangenen Jahren ist man sich darüber einig geworden, mit einer überlegten, auf die Zukunft ausgerichteten und deshalb teilweise auch ganz bewusst offensiven Grundstückspolitik Rahmenbedingungen für neue Gewerbeflächen und Wohngebiete zu schaffen. Das sogenannte Iseborn-Gelände, früher ein grossangelegter Betriebshof einer Speditionsfirma, ist zusammen mit angrenzenden Flächen zum Baugebiet erklärt geworden, für das die Stadt Parzelle um Parzelle aufgekauft hat. Das Areal sollte eigentlich als Wohngebiet mit ökologischem Grundmuster Vorzeigekarakter bekommen.

Sieben Millionen Mark wurden aus einem späteren Verkauf des Geländes erwartet. Weil die Stadt das Vorhaben als Zukunftprojekt vorfinanziert hat,

macht sich nun aber ein grosses Haushaltsloch bemerkbar, denn das Gelände hat bisher noch keinen Käufer gefunden. Die möglichen Investoren fordern Änderungen beim Nutzungskonzept und möchten Preisabschläge zwischen zehn und zwanzig Prozent erreichen. Bleibt abzuwarten, ob es der Stadt gelingt, sich möglichst unbeschadet aus der Affäre zu ziehen.

Hallenbadsanierung

Während der Freibadsaison sollen in diesem Jahr umfangreiche Sanierungen im Lörracher Hallenbad vorgenommen werden. Das Investitionspaket mit einem Volumen von 2,5 Millionen Mark wurde unter steuerrechtlichen Aspekten geschnürt und mit dem Finanzamt abgestimmt. Dass das nun seit bald 23 Jahren betriebene Bad sowohl baulich als auch technisch sanierungsbedürftig ist, ist allseits unbestritten.

Radler eröffnen den «Dreiland-Radweg»

Aus Anlass der Eröffnung des neuen Dreiland-Radwegs findet am 1. Mai eine grosse Veranstaltung in der Regio statt. Fahrradfahrer aus allen drei Ländern

treffen sich zu verschiedenen Radtouren entlang der Haupttroute. Im Zielort Bad Bellingen präsentieren zahlreiche Aussteller Besonderheiten der Region. Neben Unterhaltung durch den Südwestfunk mit bekannten Künstlern und Musikvereinen aus der Region wird als Höhepunkt ein Quiz veranstaltet.

Den Gewinnern winken zahlreiche interessante Preise. Zum Beispiel stiftet die Stadt Basel ein Wochenende für zwei Personen in Basel mit einer Übernachtung im Fünf-Sterne-Hotel, inklusiv einem Abendessen und einer Stadtrundfahrt. Weitere Informationen sind über den «Tourismus Südlicher Schwarzwald», Geschäftsstelle Lörrach, Tel. 0691/41 04 39 oder das Verkehrsbüro in Basel, Schiffpl. 5, Telefon 261 50 50, erhältlich.

Autorenlesung

Am Montag, 22. April, wird um 20 Uhr in der Stadtbibliothek in Weil am Rhein eine Autorenlesung mit Martin Walser und Reinhard Schmid stattfinden. Die Veranstaltung ist eine von fünf Lesungen der neuen Reihe des Südwestfunks «LesART – Dichterbegegnungen in der Region».

Rainer Dobrunz

CENCI
i gang zum Cenci
Velos - Motos Sport-Mode Spielwaren
Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23
4125 Riehen, Tel. 641 46 46
Montags geschlossen

Dää Stuel... und au Anders... fligge mir im Blindehaim an dr Kohlebäärggass 20
Delifoon: 061/281 80 69

H. P. Wenk
Wohnen im Garten mit Holz
Zäune aus Holz und Metall, Pergolas und Gartenblockhäuser
Lager: Chrischonaweg 160 Tel.: 641 33 03

J. Dreher
Büroeinrichtungen
Hät'sch 's Büro gärrn modärnisiert
Isch d'Schrybmaschine antiquiert
Rächnisch alles no vo Pfote
Dr Dreher duet dy gärrn berote
Bahnhofstrasse 63 4125 Riehen
Telefon 641 25 69

Werkstätte für Polstermöbel und Innendekoration
Vorhänge Englische Möbel Polstermöbel Teppiche Bettwaren
L. Gabriel
Innendekorateur
Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

JUNCK DECOR
Parkettböden schleifen + versiegeln
Ihr Fachgeschäft
Th. Junck, Baselstrasse 5
Tel. 641 41 13, Fax 641 21 59

Hägeli+Co. AG Malergeschäft
Sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten Grafik
Basel 321 72 20
Riehen 601 45 42

für Riehen und Bettingen
Neuwagen + Occasionen
Reparaturen + Unterhalt aller Marken
Reifenservice, Carrossierarbeiten
Autovermietung «Rent a car Riehen»
Garage Kubli AG
Wendelinsgasse 11, Riehen
Tel. 641 25 40

RADO
Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.
Offizielle Vertretung Klein-Basel
HEINZELMANN
Ochsengasse 13 Tel. 681 33 20

KREUZWORTRÄTSEL NR. 15

wurde kürzlich vorge-	altägypt. Sommergott	2-tägige ... für die neue Sporthalle	Datensammlung (EDV)	Stinkt	frz. Stadt	Abk. f. Inhaber	Fluss durchs Engadin	Metall
Kampfplatz				Baummaschine	Abk. f. Rekrutenschule	afrikan. Strom		der Verkehrsver-
		gg. etw. anderes wechseln		Mediziner		frz. Sommer Mz.		ein steckt in der ...
		Ahle					Seil, Strick	
dt. Fluss	Musiktheater Mz.				röm. Gott d. Unterwelt	Neuerungen am Inzlinger ...		
"Musica Antiqua" gab ein ...	Abk. CH-Kanton		Zh. f. Gold	frz. Wasser	altägypt. Gott	Hebrideninsel		
osteurop. Hptst.			Abscheu	Abk. CH-Halbkt.			Abk. CH-Halbkt.	Wort des Abschieds
bestimmter Zeitpunkt	Freie Ev. Gemeinschaft ver-						engl. essen	neues Anlage ... der Kantonalbank
			Frauenkurzname			Ort im Kt. SG (Bad)		
kleine Brücke	Hirschart Mz.						frz. Stadt	
							irak. Hafenstadt	
Abk. CH-Halbkt.								
Lektüre								
wahr, wertvoll nord. Totengöttin								

MIR STÖHN DRUFF

Teppiche und Bodenbeläge Vorhänge, Orientteppiche
Neukom + Pflirter AG
Wettsteinstr. 6 4125 RIEHEN
Tel. 061/641 58 66 Fax 061/641 03 92

Andreas Wenk
Gartengestaltung -pflege Biotopbau
Pflanzenverkauf: 4125 Riehen, Oberdorfstrasse 57
Tel. 641 25 42 Fax 641 63 10
Verkauf: Mo-Fr 7-12 Uhr + 13-17.30 Uhr
Sa 7-12 Uhr + 13.30-16 Uhr

Tag und Nacht
RIEHEN-TAXI
641 30 30

FRIEDLIN AG
Sanitäre Anlagen Spenglerei Reparatur-Service Sanitär-Laden
Seit 1893
Baselstrasse 55-57 4125 Riehen
Telefon 061/641 15 71 Fax 641 21 15

Liebe Rätselfreunde

rz. Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 14 bis 17 erscheint in der Ausgabe Nr. 17 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 26. April. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat April aufzubewahren. Den Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine.

Lösungswort Nr. 15

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Bestattungsunternehmen STOLZ SÖHNE
Tag und Nacht Transport im In- und Ausland
Riehen: Brunnlirain 7, Tel. 641 07 07
Basel: Grenzacherstrasse 34 beim Wettsteinplatz

Backyard FUN FASHION
Neu eingetroffen: Frühlingmode
Heidi Sutter Baselstrasse 1 4125 Riehen Tel. 641 11 40